

schaftlichen Reize, die im ungetrübten Vollgenusse wesentlich dadurch gehoben werden, daß mit denselben historische Erinnerungen verwoben sind, die in die dunkelste Vorzeit hineinreichen. Soll doch das liebliche Thälchen, das der Meles von Norden nach Süden durchfließt, der Ort sein, wo der halb mythische Homer unter den Sterblichen wandelte.

Der Anblick Smyrnas kann von keiner Seite besser genossen werden, als von der Höhe oder den üppigen Hängen des Berges Pagos, der sich im Süden der Stadt wie eine Coulisse vorlegt. Auch sein Gipfel trägt die Spuren uralter Ansiedelung, cyclophenartige Fundamente und altes Gemäuer, das in seinem heutigen baufälligen Zustande eine Mojscheeruinie umschließt. Wer daher Smyrnas magischen Total-Anblick ungeschmälert genießen und sich den unleugbaren Zauber einer orientalischen Landschaft nicht durch die schmutzigen, abstoßenden Details des täglichen Lebens und Webens schmälern lassen will, der trachte beizeiten, dem dunstigen Gassengewirre zu enttrinnen, um jene Bergeshöhe zu gewinnen. Der erste Anblick wird genügen, um sofort in uns das Bewußtsein zu erhärten, daß, Konstantinopel ausgenommen, keine Küstenstadt der Levante sich rühmen kann, auch nur annähernd ein so prächtiges Bild zu präsentieren, wie die heutige Metropole Kleinasiens. Weit nach Süden hin zieht sich die Thalspalte des Meles, hin und wieder besäumt von schwärzlichen Cypressen und Olivengebüsch. Man könnte die stille Landschaft mit ihren unvergleichlichen Tinten und spärlichen Bohnstättchen ein Apyl nennen, so wunderbar frisch mutet sie an; aber neben dem Silberbände des Flüsschens erblicken wir die schwarze Spur eines — modernen Schienenweges, und das Poltern der Lokomotive rüttelt uns auch hier unbarmerzig aus unsern klaffischen Träumereien auf; ihr schriller Pfiff erschreckt uns den Schatten Homers, und wir sehen wieder den silbernen Meles, die Cypressen und Olivenkronen, das schmucke Dörfchen Budjscha und rechter Hand, also gegen Westen hin, die eigentümlich geformten Doppelsuppen des Berges „due fratelli“.

Wesentlich anderer Natur ist das Bild im Norden und Westen. Man braucht sich so zu fagen nur um seine Achse zu drehen, um eine totale Veränderung des Gesichtskreises herbeizuführen. Es ist der breite Golf, der sich zu unsern Füßen dehnt, nicht so großartig wie jener Neapels, zumal wegen seines allenthalben öden Nordufers, aber immerhin mit ihm vergleichbar, zumal nach der Nordostseite hin, wo der höchste Berg in der Umgegend Smyrnas, der Siphlos mit seinen Dörfern und Villen, Waldparzellen und üppigen Gärten eine äußerst belebte Gestezone im Hintergrunde abschließt. Wie also gegen Osten der tiefblaue Golf mit seiner geradezu beständig vor Anker liegenden Handels- und Kriegsflotte aller abendländischen Seemächte wohlthunend die abwechslungsreichen landschaftlichen Linien unterbricht, so anziehend erscheint für das nimmer-